

Gemeinsamer Klang statt biblischer Sprachverwirrung

Netzwerk zu Ruhr 2010: Evangelische Stadtkirchen musizieren quer durchs Revier eine Woche lang zum Thema Babel

Lars von der Gönna

Mülheim. Kulturhauptstadt heißt ja auch: zusammenschweißen, was sich längst noch nicht zusammengehörig benimmt. Da machen die Kirchen keine Ausnahme. Und nun nennen sie eines ihrer Vorzeige-Musikprojekte zu 2010 auch noch „Babel“. Ein Missverständnis?

„Eigentlich ist es ja ein Anti-Babel“, sagte Präses Alfred Buß bei der Vorstellung in Mülheims Petrikirche. Denn sieben große Stadtkirchen von

Dortmund bis Duisburg verstehen einander, musizieren unter einem ästhetischen Dach, täglich, die ganze Woche vor Pfingsten lang. Pfingsten - ein Gegenbild zu Babel, sagt Buß, denn da habe man ja plötzlich eine Sprache gefunden, die jeder verstand. 2010 könnte es die Musik sein: „Babel“ nennen sie ein „musikalisches Netzwerkprojekt“.

Dem großen zeitgenössischen Komponisten Hans Werner Henze erweist Ruhr 2010 bekanntermaßen die Reverenz und „Babel“ will ein

klangvoller Mosaikstein darin sein. Korrespondenzen zu großen Meistern, Bezüge zu Henze-Schülern, zum Meister selbst - all das wird vom 16. bis 23. Mai (täglich 20 Uhr) in den evangelischen Kirchen verwoben. Einengen lassen haben sich die Kirchenmusiker von Essens Kreuzeskirche bis Mülheims Petrikirche nicht. Im Gegenteil: Von der Renaissance bis zu elektronischen Neuschöpfungen, von der „Schrift an der Wand“ in Händels „Belsazar“ bis zum „Babel in uns“ mit Klangskulpturen

schaft das Konzept eine vorbildliche Weite. So vorbildlich wie der Grundsatz, trotz hoher Kosten für Orchester und Solisten Schülern und Studenten freien Eintritt zu

»Eigentlich ist es ja ein Anti-Babel«

gewähren. Ausgenommen ist davon nur das Kinderopernprojekt in Mülheim aus Henzes „Pollicino“ und Hans Krassas „Brundibar“ - mit vier Euro Eintritt für junge Zuschauer allerdings nahezu hürdenlos.

Spannend wird das Finale zu Pfingstsonntag. „Last night“ heißt es und wird ein Simultankonzert: Jede Kirche „sendet“ in Bild und Ton ihr Programmstück den anderen. Kino kommt dazu und John Cages berühmte Stille - ganz am Ende gibt es die große Kommunikationsgeste eines Austauschs beim gemeinsamen Essen und Trinken.

All das sollte doch eigentlich reichen, abzugewöhnen, was es an der Ruhr allzu oft noch gibt: das Kirchturmdenken.

Info: www.babel2010.de

WAZ - Feuilleton -

13./14.05.2010